



LENNEPROMENADE ISERLOHN LETMATHE

Das Projekt „Lennepromenade“ in Iserlohn Letmathe ist Teil des übergeordneten Projektes „LenneSchiene“ in dem acht Kommunen ein regionales Band entlang des Flusses Lenne knüpfen. Die Partner, das sind Schmalenberg, Lennestadt, Finnentrop, Plettenberg, Werdohl, Altena, Nachrodt-Wiblingwerde und Iserlohn, haben das vielfältige Potenzial des Lennetals erkannt, um durch Gemeinschaftsprojekte, wie einen durchgängigen Radweg entlang der Lenne, die Attraktivität und Lebensqualität entlang der LenneSchiene zu verbessern.

Die Lennepromenade in Iserlohn Letmathe ist ein wichtiger Baustein in diesem regionalen Band zur wirtschaftlichen, touristischen, ökologischen und kulturellen Aufwertung des Standortes. Sie umfasst ein ca. 1 km langes Teilstück des Radweges an der Lenneroute und einen knapp 200 m langen Promenadenabschnitt, der den Bürgern erstmals den ungehinderten Zugang zum Wasser ermöglicht. Wichtigste Teile der urbanen Lennepromenade sind der Lennebalkon, der den baulichen Überhang des Lennedamms nutzt, um einen wettergeschützten, südorientierten Ort am Wasser sowie mit der Lennegalerie einen Ausstellungsort zu schaffen und die Lenneterrassen mit einem Kanuanleger und einem noch in Planung befindlichen Café. Darüber hinaus umfasst das Projekt zwei sogenannte 150 m lange Stadtsparren, die die Innenstadt von Iserlohn Letmathe und den Bahnhof mit dem Lenneufer verbinden.

DAS ZIEL – WEGE ZUM WASSER

Die Iserlohner Stadtteile Letmathe und Genna werden heute durch die Lenne voneinander getrennt. Zwei Brücken mit einem Abstand von ca. 470 m bauen zwar funktionale Verkehrsverbindungen zwischen den Stadtteilen auf, die Lenne und ihre Ufer werden aber nicht als landschaftsräumlich-urbane Mitte begriffen. Auf beiden Uferseiten haben die Stadtteile Rückseiten zum Wasser entwickelt, so dass die identitätsstiftende Kraft der Lenne für die Stadtentwicklung nicht genutzt werden kann. Weder Letmathe noch Genna liegen am Wasser, sondern wie in der historischen Namensherleitung beschrieben 'jenseits des Wassers'.

Das zentrale Ziel des Projektes Lennepromenade besteht daher nicht nur in der

Aufwertung eines Flussuferabschnittes an der LenneSchiene, sondern im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung in der städtebaulichen und landschaftsräumlichen Verbindung der beiden Stadtteile Letmathe und Genna durch die neugestalteten Ufer der Lenne.

Die ehemals durch Ingenieurbauwerke und Uferdickichte verstellten Bezüge zur Lenne werden durch neue Wege zum Wasser freigelegt und so den Bürgern von Letmathe und Genna sowie Besuchern auf der Lenneroute wieder zugänglich gemacht.

Auf diese Weise entsteht ein öffentlicher Raum, der das Gesicht der beiden





Stadtteile auf ganz neue Weise prägen wird. Der Fluss als Ursprung der Siedlungsgründung wird wieder in die Mitte genommen und die Lennepromenade wird neben der Hagener Straße zum Zentrum der Siedlungsentwicklung. Langfristig sollen die städtebaulichen Raumkanten zum Wasser am Straßenzug langer Kummer / Fingerhutmühle und in den rückwärtigen Grundstücksbereichen an der Gennaer Straße entwickelt werden. Auch wenn diese Maßnahmen über den zeitlichen und räumlichen Rahmen des Projektes hinausreichen, ist die städtebauliche Orientierung zum Wasser der wichtigste und nachhaltigste Aspekt für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung in Iserlohn Letmathe und Genna. Auf diese Weise leistet das Projekt Lennepromenade auch einen wertvollen Beitrag zur strukturellen Aufwertung der Region.

DIE HERAUSFORDERUNG – NO PLACE TO GO

Die eigentliche Herausforderung beim Bau der Lennepromenade besteht darin, einen Ort, den es vormals gar nicht gab, neu zu erfinden. Siedlungsentwicklung und Industrialisierung hinterlassen manchmal Stadt- und Landschaftsräume, die von den Menschen auf Grund ihres kalten technischen Charakters vernachlässigt werden.

Mit dem Bau des Lennedamms in Letmathe wurde zum Hochwasserschutz und zur statischen Abstützung der Verkehrsstraße ein überhängendes Ingenieurbauwerk in den Flussraum der Lenne hineingebaut, das über Jahrzehnte den Zugang zum Wasser zu versperren schien.





Auf 160 m Länge wird der Lennedamm durch eine bis zu 4 m hohe Betonstützwand abgestützt. Um den Verkehrsraum zu erweitern, wurde zudem eine bis 5,7 m ausgreifende Kragplatte gebaut, die den darunter liegenden Uferraum verloren gab.

So sahen es bis zum Bau der Lennepromenade auch die Iserlohner, Letmather und Gennaer Bürger.

Dieser Unort, dieser Nicht-Ort sollte durch den Bau der Lennepromenade zu einem überraschend neuen und attraktiven öffentlichen Raum entwickelt werden. „No Place to go“ war also das Thema oder die Herausforderung des Entwurfs. Wo lange Zeit dunkle, unzugängliche Resträume unterhalb einer befahrenen Verkehrsstrasse lagen, sollten sich in Zukunft Kinder tummeln, ältere Bewohner mit Rollatoren bewegen können oder Radfahrer auf ihrer Route durchs Lennetal gerne Rast machen.

Aus diesem Grund mussten nicht nur ein Fahrradweg und Sitzstufen zum Wasser gebaut werden, sondern das gesamte Ingenieurbauwerk des Lennedamms untersucht, instandgesetzt und teilweise so umgebaut werden, dass es den Anforderungen an einen lichten, attraktiven öffentlichen Raum gerecht werden konnte.

Darüber hinaus musste dieser neue öffentliche Raum extremen Hochwasseranforderungen gerecht werden, ohne die Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie für die ökologische Aufwertung von Fließgewässern aus dem Blick zu verlieren. Schon kurz nach der Fertigstellung des 1. Bauabschnitts der Lennepromenade wurde ein großes Teilstück um bis zu drei Meter überflutet und hielt diesen hydraulischen Anforderungen bestens Stand.

DIE KOOPERATION – INTERKOMMUNAL UND TRANSDISZIPLINÄR

Wie oben beschrieben ist die Lennepromenade Teil des interkommunalen Gesamtprojektes LenneSchiene, bei dem von insgesamt acht Kommunen ein regionales Band entlang des Lennetals entwickelt wird. Die Städte und Gemeinden Schmallenberg, Lennestadt, Finnentrop, Plettenberg, Werdohl, Altena, Nachrodt-Wiblingwerde und Iserlohn haben gemeinsam erkannt, dass sich nach einer fast 150-jährigen Industrie- und Siedlungsgeschichte im Lennetal zahlreiche vergleichbare Probleme angesammelt haben, die nur gemeinsam, also in Kooperation zu lösen sind. Unter dem Dach der Regionale 2013 Südwestfalen, einem Strukturförderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, wurde daher das übergeordnete Projekt LenneSchiene aus der



Taufe gehoben. Um die Gemeinsamkeit herauszustellen, wurden neun Projektfamilien geschaffen, durch die die unterschiedlich veranlagten Projekte in den Kommunen integriert werden können. Über eine Gesamtstrecke von ca. 140 km werden so industrielle Altstandorte, urbane oder technische Ufer, vertikale Gärten, Objekte in der Landschaft, Bahnhofsumfelder oder ländliche Ufer entwickelt und zu einem attraktiven regionalen Band zusammengeführt.

Die Lennerroute verbindet als Radweg diese unterschiedlichen Projektstandorte und macht sie Bürgern wie Touristen zugänglich.

Neben dieser ungewöhnlichen interkommunalen Kooperation war es notwendig, das Projekt Lennepromenade transdisziplinär zu entwickeln. Städtebauliche, landschaftsplanerische, ökologische, wasserbauliche, ingenieurtechnische, verkehrsplanerische und kulturtechnische Themen mussten in einem Projekt gestalterisch so zusammengeführt werden, dass keine Bruchlinien zwischen den unterschiedlichen Fachgebieten erkennbar werden.

Transdisziplinäres Arbeiten erfordert dabei von allen Beteiligten ein aktives Denken über die eigenen Fachgebietsgrenzen hinaus. Jeder beteiligte Planer und Gestalter, jeder Fachingenieur und die ausführenden Firmen waren im



Foto: IKZ

Projekt aufgerufen, die Aufgabenfelder und spezifischen Fragen der benachbarten Disziplinen mitzudenken und an gemeinsamen Lösungen mitzuwirken. Sowohl freischaffende Planer als auch Verwaltung und Politik der Stadt Iserlohn haben so am Gelingen des Gesamtprojektes mitgewirkt.

In dieses komplexe administrative, förderrechtliche und planerische Konstrukt wurden und werden die Bürger aus Iserlohn, Letmathe und Genna im Rahmen von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen zur Planung aber auch zur Bauabwicklung eingebunden. Neben Diskussionsveranstaltungen wurden Baustellenbegehungen und Brückenfeste veranstaltet, die die Bürger am Prozess der Lennepromade teilhaben ließen und weiter lassen.

Die öffentlichkeitswirksame Eröffnung des ersten Bauabschnitts wird dieses Jahr am bundesweiten Tag der Städtebauförderung am Samstag, 21. Mai 2016 im Rahmen eines durch ehrenamtliche Arbeit getragenen Promenadenfestes stattfinden. Auch dieses, „LenneLebt!“ genannte Format, ist Bestandteil der Projektfamilien der LenneSchiene und bildet den ganzheitlichen Ansatz dieses interkommunalen Projekts ab. Es werden nicht nur bauliche Maßnahmen realisiert, sondern auch kulturelle Veranstaltungen eingebunden und - nicht zuletzt - wird auch gemeinsam gefeiert.





DER MEHRWERT – LOKALE UND REGIONALE WERTSCHÖPFUNG

Die eng eingeschnittene und altindustriell geprägte Tallage von Iserlohn-Letmathe und Genna ist typisch für den Lenneraum. Zusammen mit den Auswirkungen des demografischen Wandels führt sie zu erheblichen Attraktivitätsproblemen des lokalen und regionalen Standortes und in der Folge zur drohenden Abwanderung vor allem junger Menschen in den Städten und Gemeinden der Region.

Mit der Lennepromenade als der Teil der LenneSchiene soll einer negativen Entwicklung entgegengewirkt werden. Der Mehrwert des Teilprojektes Lennepromenade und des Gesamtprojektes LenneSchiene bemisst sich vor allem darin, junge Menschen in der Region zu halten und darüber hinaus touristische Anreize für das Lennetal in die angrenzende Metropolregion des Ruhrgebietes zu vermitteln.

Mit dem Projekt der Lennepromenade soll für die Orte Iserlohn Letmathe und Genna sowie für die Region geworben werden, um die lokale und regionale Wertschöpfung zu verbessern. Die Durchgängigkeit des Radweges schafft als „Lenneroute“ ein Pendant zum erfolgreichen Ruhrtalradweg, der die Möglichkeit eines großen Radrundwanderweges eröffnet. Über die Stadtschlingen wird den Radfahrern die Möglichkeit geboten, kurze Abstecher in die Innenstadt zu machen, so dass auch hier eine Belebung zu erwarten ist.

Mit den im Rahmen der Regionale 2013 Südwestfalen realisierten Projekten an der LenneSchiene erfolgt eine bedeutsame und nachhaltige Aufwertung, die das Lennetal sowohl für Radtouristen als auch für die Menschen vor Ort attraktiver macht und zu einer nachhaltigen Wertschöpfung in den Städten und Gemeinden sowie in der Region führen soll.

Die Umsetzung dieser Projekte wurde nicht zuletzt möglich gemacht durch Zuschüsse, die Europäische Union, Bundes- und Landesregierung im Rahmen verschiedener Förderprogramme beigesteuert haben. Auf Initiative der Regionale 2013 wurden verschiedene Förderprogramme miteinander verknüpft, um ein entsprechend großes, nachhaltig verknüpftes interkommunales Maßnahmenpaket auf den Weg zu bringen. Es fanden vor allem Mittel aus der Städtebau- und Verkehrswegeförderung, aus Mitteln zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie sowie aus der Tourismusförderung Verwendung.

DAS BESONDERE – NEUERFINDUNG, PATCH-WORK UND PLATFORM

Mit der Entscheidung, für das Projekt Lennepromenade auf die besonderen Begabungen des Standortes zu setzen, verschüttete Potenziale aufzuspüren



sowie städtebauliche und kulturlandschaftliche Qualitäten zu verbinden, beschreitet das Projekt Lennepromenade einen neuen Lösungsweg, der zum Pilotprojekt für ähnliche Aufgabenstellungen in der Region wird. Vor dem Hintergrund der raum- und landschaftsplanerischen Vorgaben sind identitätsstiftende Eigenschaften zu lange gering geschätzt worden. Wo die Raumordnung noch versucht, gleichwertige Lebensverhältnisse herzustellen, setzt das Projekt der Lennepromenade/Lenneschiene konsequent auf die individuellen Talente des Ortes und der Region. Der herkömmlich monochrome aber rutschsichere Planungsteppich wurde gegen eine bunte, manchmal knittrige und in unterschiedlichen Farben schimmernde Patch-Work-Decke ausgetauscht.

Acht Kommunen lösen ihre städtebaulichen und landschaftsräumlichen Probleme am Lennufer unter einen gemeinsamen Dach auf unterschiedliche, ganz eigene Weise. Ein interkommunales Netzwerk entdeckt die Region neu. Es findet die sperrigen postindustriellen und infrastrukturgeprägten Uferlandschaften der Lenne, indem sie sie neu erfindet. Kulturlandschaft ist hier nicht die liebliche ackerbäuerliche Kulturlandschaft oder eine mittelalterliche Kloster- und Burgenlandschaft, die jedem Auge schmeichelt. Die Stadt Iserlohn hat sich,

wie die anderen Kommunen im Netzwerk, mit der Lennepromenade auf einen schwierigen, ästhetisch schwer zugänglichen Ort eingelassen, den viele im Bestand als Zumutung empfunden haben. Die Neuerfindung des Vorhandenen unter herausfordernden Umständen ist das eigentlich Besondere dieses Projektes.

Das Projekt Lennepromenade geht aber noch einen Schritt weiter. Es erfindet und gestaltet das Lennufer nicht nur neu, sondern bietet auch eine Plattform für die Menschen vor Ort und ihre Besucher, um sich zu treffen und um darüber zu reden. Bilder und Gestaltungen können nur zum Teil Aufschluss über Stadtlandschaften geben. Selbstbild und Fremdbild zeigen häufig große Unterschiede in den Wahrnehmungen. Kommunizieren über Stadtlandschaft ist also notwendig, um beides, innere und äußere Wahrnehmung einander anzunähern. Mit der Lennegalerie einem Ausstellungsort als Teil des Projektes Lennepromenade wird diese Möglichkeit zur Kommunikation in besonderem Maße gefördert. Denn von einer öffentlichen Stadtlandschaft lässt sich erst sprechen, wenn sie nicht nur im Kopf eines Einzelnen vorkommt, sondern wenn sie von vielen Menschen entdeckt wird. Insofern leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag für das öffentliche Wohl der Stadt und der Region.

